

## PROZESS

# »Härter bestrafen als einen Mörder«

Vor der Jugendschuttkammer des Mainzer Landgerichts beginnt in dieser Woche das Mammut-Verfahren gegen eine Wormser Großfamilie: Den Erwachsenen wird brutalster Mißbrauch von insgesamt 15 Kindern vorgeworfen



Trägerische Idylle: Marion U., hier mit ihrem zweiten Mann Heino und einer Verwandten, hält Baby Jenny auf dem Schoß. Das Kind soll – so die Staatsanwaltschaft – auch von der Mutter schwer mißbraucht worden sein

Für ihre Nachbarn und Bekannten war sie das Musterbild einer Mutter, eine richtige Glücke, die mit ihren drei Kleinen »wegen jedem Mückenstich zum Arzt rannte«. Im Kindergarten in Worms schätzte man die engagierte Mutter, wählte sie sogar zur Vorsitzenden des Elternbeirats. Von Fürsorge erfüllt zeigten sich auch ihr Mann, der sich im Kindergarten um alles kümmerte, und ihre Schwester, die Tombolas fürs Sommerfest organisierte.

Doch ausgerechnet diese Mutter, Sandra H., 35, ihr Mann Klaus, 33, ihre Schwester Judith, 34, dazu Onkel,

Tanten und sogar die Großmutter Waltraud B., 58, stehen von diesem Donnerstag an in Mainz als mutmaßliche Kinderschänder vor Gericht. Die Staatsanwaltschaft wirft den sieben Angeklagten vor, die eigenen Kinder und ihre Nichten und Nefen brutal mißbraucht zu haben, das älteste acht Jahre, das jüngste sechs Monate alt.

**»Die Kinder mußten die sexuelle Ausbeutung ihrer Geschwister mit ansehen«**

**Staatsanwältinnen Fischl und Finke**

Alle Angeklagten bestreiten die Vorwürfe. Solange es kein Geständnis gibt, müssen die Kinder wohl vor Gericht als Zeugen aussagen.

Die Staatsanwältinnen Martina Fischl und Heike Finke listen in der Anklageschrift 80 Fälle auf, die sich zwischen März und November 1993 in den Wohnungen der Wormser Großfamilie abgespielt haben sollen und an Grausamkeit kaum zu überbieten sind.

Die Kinder wurden »stets nacheinander mißbraucht und mußten die sexuelle Ausbeutung ihrer Geschwister beziehungsweise Cousins und Cousinen mit ansehen«.

So soll die vierjährige Isabella an einem Oktobertag bei einem Familientreffen von ihrer Tante entkleidet und mit gespreizten Beinen an den Wohnzimmerschrank gefesselt worden sein. Dann sei das Kind mit chirurgischen Klemmen an Augenbrauen, Armen, Scheide und Gesäß malträtirt worden. Danach habe das Mädchen seine sechs Monate alte Halbschwester bei einer ähnlichen Quälerei festhalten und mit ansehen müssen, wie der Säugling schließlich vom eigenen Vater vergewaltigt worden sei.

Laut Anklage haben Väter in den Mund ihrer dreijährigen Töchter uriniert, Onkel ihre Nefen vergewaltigt, Mütter ihren Kindern den kotbeschnittenen Finger in den Mund gesteckt, und die Großmutter habe erst sich selbst und dann der Enkelin mit einer Nadel in die Vagina gestochen. Einige der Kinder sollen gegen Geld auch anderen Männern überlassen worden sein.

Ein erster Verdacht war bereits 1991 auf die bis dahin unauffällige Großfamilie gefallen, als Kurt B., 32, seine Ex-Ehefrau Marion anzeigte. Ihm war beim Besuch seiner Tochter aufgefallen, daß die damals Dreijährige Verletzungen aufwies. Ein Kinderarzt stellte eine lange Kopfwunde fest, außerdem mehrere Narben und »das Fehlen des Schließreflexes« am After, was »in hohem Maße für die Annahme von anal-penetrativem, chronischem sexuellem Mißbrauch sprach«, so die Staatsanwaltschaft. Die Ermittlungen blieben ohne Erfolg, denn Jenny schwieg. Das Sorgerecht wurde der Großmutter übertragen, die dann mit ihr eine Spieltherapie für mißbrauchte Kinder besuchte.

Als das Kind im vergangenen Jahr einem Betreuer Details von sadistischen sexuellen Praktiken anvertraute,



Auch im Keller des Wormser Pubs »Steven's Corner« sollen Kinder mißbraucht und gefilmt worden sein

FOTO: ULRICH REINHARDT/ZEITUNGSPHOTO

zwei Psychologen und drei Ärzten. Oberstaatsanwalt Horst Roos: »Wir haben uns mehrfach abgesichert.«

Der Prozeß gegen die sieben Angeklagten ist erst der Anfang. Die »Riesendimension des Verbrechens«, so die Staatsanwaltschaft, werde in anschließenden Verfahren gegen zwei verwandte Familienclans ans Licht kommen, wenn der Vater des mißbrauchten Säuglings, seine Ehefrau und 21 weitere Verwandte und Bekannte auf der Anklagebank sitzen. Der weitverzweigten Verwandtschaft wird der Mißbrauch von insgesamt 15 Kindern vorgeworfen. Darunter auch Folterungen im Keller von »Steven's Corner«, einer Wormser Vorortkneipe, wo die Kinderschändung mit Videokameras gefilmt worden sein soll.

schritten die Behörden erneut ein.

Heute ist auch die Großmutter unter den Angeklagten. Denn genau zu der Zeit, als das Kind in ihrer Obhut war, haben laut Anklageschrift die schlimmsten Mißhandlungen stattgefunden – auch im Wohnzimmer von Waltraud B. Sie hatte nach dem Tod ihres Mannes vor 18 Jahren ihre fünf Kinder alleine großziehen müssen. Sie arbeitete als Putzhilfe und schaffte es, daß fast jedes ihrer Kinder mit einer soliden Ausbildung ins Berufsleben trat. Sie wurden Friseurin, Bäcker,

Maler und Arzthelferin. Für ihre Bekannten ist unvorstellbar, daß diese Frau ihre Enkel mißhandelt hat.

Merkwürdig ist, daß kein Außenstehender etwas von den Horrortaten bemerkte. »Mißbrauchte Kinder stehen unter hohem Geheimhaltungsdruck«, versucht Familienberaterin Ute Plass von der Wormser Kinderschutzeroorganisation »Wildwasser« das Phänomen zu erklären. »Sie sind oft sehr angepaßt, wollen die Erwachsenen schützen.« Jenny, ihre Vetterin und Cousine, seien, so steht es in der Anklageschrift, von ihrer Tante Judith massiv bedroht worden – mit Prügel, mit der Strafe, in eine Barbiepuppe verwandelt oder umgebracht zu werden.

Georg Schumacher und Franz Obst, die Verteidiger des Elternpaares, kritisieren inzwischen, daß die Söhne und die Tochter durch »suggestible Einzelfragen« und »zumindest unbewußten Beziehungsdruck« dazu gebracht worden seien, ihre Eltern zu

belasten. Erst im Heim, wo die Kinder nun mit ihren Vettern und Cousins untergebracht sind, »kam es zu Massenbelastungen«, sagt Anwalt Schumacher, »sie haben sich gegenseitig hochgeschaukelt«.

**»Die Kinder haben sich mit den Belastungen gegenseitig hochgeschaukelt«**

**Verteidiger Schumacher und Obst**

Dabei hätten die Jungen und Mädchen selbst Erzieherinnen, Polizeibeamte und Staatsanwältin Martina Fischl als Kinderschänder bezichtigt.

»Das waren flapsige Bemerkungen, die nicht ernst zu nehmen sind«, erklärt dagegen Oberstaatsanwalt Horst Roos. »Die Kinder kokettieren manchmal.« Die wesentlichen Vorwürfe beruhen auf Einzelvernehmungen, die zu einem Zeitpunkt stattgefunden hätten, als sich die Kinder noch nicht absprechen konnten. Dabei hätten die kleinen Zeugen »äußerst glaubwürdig« gewirkt, heißt es in der Anklageschrift, »keinerlei Belastungseifer« gezeigt, vielmehr »mit verschämtem Gesichtsausdruck« konkrete, »zum Teil von Ekelgefühlen begleitete Angaben« gemacht. Die Staatsanwaltschaft untermauert ihre Vorwürfe mit Gutachten von

Judith, eine der jetzt Angeklagten, war Arzthelferin ausgerechnet bei jenem Kinderarzt, der als erster Anzeichen für Mißbrauch diagnostiziert hatte. Sie, die ihre Nichten mit Klemmen mißhandelt haben soll, verfaßte mit einer Schwägerin 1991 ein Flugblatt, in dem sie das Desinteresse der Behörden am Kindesmißbrauch anprangerte. Kinderschänder, heißt es darin, verdienen keine Therapie. Im Gegenteil: »Sie gehören härter bestraft als ein Mörder.«

INGRIDEISSELE



Selbst Großmutter Waltraud soll sich an ihren Enkeln, darunter der kleinen Jenny, vergangen haben



Sandra H., 35, steht jetzt mit ihrem Mann und fünf weiteren Verwandten vor Gericht